

■ DIE DEWEY DECIMAL CLASSIFICATION IM ÖSTERREICHISCHEN VERBUNDKATALOG: STATUS UND PERSPEKTIVEN

Von Otto Oberhauser

Dass die 1876 erstmals veröffentlichte und seitdem beständig weiterentwickelte Dewey Decimal Classification (DDC) zu den großen und bedeutenden Universalklassifikationen zählt, dass sie das international am weitesten verbreitete Klassifikationssystem für die inhaltliche Erschließung von Bibliotheksbeständen ist, dass sie überwiegend, aber durchaus nicht nur, im anglo-amerikanischen Sprachraum eingesetzt wird und dass ihre 22. Auflage (2004) erstmals auch in einer deutschen Übersetzung erschienen ist (2005) – all dies darf als bekannt vorausgesetzt werden und braucht nicht näher ausgeführt zu werden. Ebensowenig soll hier auf die Frage der Sinnhaftigkeit des dezimalen Unterteilungsprinzips der DDC, ihre in der Grundstruktur festgeschriebene überholte Systematik der Wissenschaften, ihre in Bezug auf Länge, Komplexität und Transparenz nicht unproblematischen Notationen und andere in der Fachdiskussion oftmals thematisierte Aspekte eingegangen werden. Für grundsätzliche Informationen zur DDC sei im Übrigen auf die aktuellen Einführungen und Lehrbücher zu diesem Klassifikationssystem verwiesen.¹

Die Anwendung der DDC in Österreich

Die DDC besitzt hierzulande, wie auch im übrigen deutschsprachigen Raum, nur wenig Tradition. Vereinzelt fand sie in dezentralen bibliothekarischen Einrichtungen an Universitäten Anwendung – und dort nur in „abgemagerter“ Form, wie etwa in der Innsbrucker Amerikanistik. 2000 erwog die Universitätsbibliothek Innsbruck die Einführung der DDC als Aufstellungssystem für ihre neu errichtete, große geisteswissenschaftliche Fakultätsbibliothek, entschied sich aber nach einer halbjährigen Erprobungsphase für die Regensburger Verbundklassifikation (RVK).² Im selben Jahr kam eine Durchführbarkeitsstudie zur Reklassifizierung der Bestände der Fachbibliothek Germanistik der Universität Wien zu dem Ergebnis, dass für die dortige Buchaufstellung die RVK vorzuziehen sei.³ Auch die seit etwa 10–15 Jahren im Aufbau befindlichen Bibliotheken des in Österreich neu eingeführten Hochschultyps „Fachhochschule“ entschieden sich zum

Großteil für die RVK, ebenso die Universitätsbibliothek der Wirtschaftsuniversität Wien für ihren Neubau, der 2013 bezogen werden soll.

Die DDC wird in der Fachbereichsbibliothek Wirtschaftswissenschaften der Universität Wien seit mehreren Jahren als standortfreie Katalogsystematik verwendet. Weitere Interessenten im Bibliothekssystem der Universität Wien haben sich 2008 zu einer Arbeitsgruppe „arge DDC“ zusammengeschlossen, der es primär um Grundsatzfragen der Klassifizierung nach DDC und weniger um die Buchaufstellung geht. Kürzlich war zu erfahren, dass die UB Wien künftig ihren gesamten Zuwachs im zentralen und dezentralen Bereich nach der Basisklassifikation (BK) und die Zugänge ihrer Hauptbibliothek nach der DDC zu klassifizieren beabsichtigt. Nur die Oberösterreichische Landesbibliothek entschloss sich 2006, die DDC als Aufstellungssystem für die im Zuge eines großen Um- und Erweiterungsbaus neu organisierte Bibliothek, deren Eröffnung für September 2009 geplant ist, heranzuziehen.⁴ Für die letztere Entscheidung war sicherlich das inzwischen durchgeführte Projekt *DDC Deutsch*⁵ der Deutschen Nationalbibliothek (DNB) von nicht unwesentlicher Bedeutung, da davon ausgegangen werden konnte, dass als Folge dieses Projekts zukünftig ein großer Anteil der deutschen Fremddaten mit Dewey-Notationen ausgestattet sein würde, was für diese Bibliothek – wie auch für sonstige potentielle Anwender – einen maßgeblichen Synergieeffekt verspricht.

DDC-Notationen im ÖVK – 2005 bis 2008

Vor vier Jahren wurde erstmals systematisch der Frage nachgegangen, in welchem Ausmaß Notationen der auf Verbundebene einsetzbaren Klassifikationssysteme (DDC, RVK, BK, MSC, ZDB)⁶ in den Datensätzen des Österreichischen Verbundkataloges (ÖVK) vorhanden sind. Gemäß MAB ist für DDC-Notationen die Kategorie 700 mit Indikator b vorgesehen, wobei im Unterfeld a die Notation und im Unterfeld c die Versionsangabe einzutragen ist. Damals wurde festgestellt, dass knapp 89.000 mit Dewey-Notationen versehene Titel vorlagen. Gleichzeitig wurde aber registriert, dass bei ca. 15 Prozent eine eindeutige Versionsangabe fehlte bzw. die Unterfeldstruktur der Kategorie 700b nicht korrekt angewandt worden war, sodass eine Verwendung der DDC-Notationen für die Anzeige bzw. Suche im OPAC einen beträchtlichen Nachbearbeitungsbedarf voraussetzen würde.⁷ Der größte Teil dieser Notationen war durch Nutzung von Fremddaten der British National Bibliography (BNB), meist ohne Nachbearbeitung, in den Verbundkatalog gelangt, ein kleinerer Teil entstammte anderen Fremd

705 DDC (DEWEY DECIMAL CLASSIFICATION) ANALYTISCH

Indikator:

blank	nicht spezifiziert
a	Standardausgabe
b	Kurzausgabe

Unterfelder:

\$a	Vollständige Notation
\$b	Exemplarnummer (Item number)
\$c	Grundnotation
\$d	Notationen anderer Haupttafeln
\$e	Angabe der zugrunde liegenden DDC-Ausgabe
\$f	Notation aus Hilfstafel 1
\$g	Notation aus Hilfstafel 2
\$h	Notation aus Hilfstafel 3A
\$i	Notation aus Hilfstafel 3B
\$j	Notation aus Hilfstafel 3C
\$k	Notation aus Hilfstafel 4
\$l	Notation aus Hilfstafel 5
\$m	Notation aus Hilfstafel 6
\$t	Notation aus einer Anhängetafel
\$A	Quelle der vergebenen Notation 0 = LoC 1 = DNB 4 = andere Institution

Abbildung 1: Die MAB-Kategorie 705⁸

datenquellen bzw. der manuellen Eingabe der wenigen Anwenderbibliotheken, die oft wiederum auf andere Quellen wie etwa die Library of Congress (LoC) zurückgriffen.

Mit dem Bibliographiejahrgang 2006 hat die Deutsche Nationalbibliothek (DNB) mit der Erschließung ihrer Reihen B und H mittels DDC begonnen; seit 2007 werden auch die in der Reihe A angezeigten Titel mit Notationen der DDC ausgestattet. Meist wird nur *eine* Notation vergeben, in Einzelfällen ist aber auch die Vergabe einer zweiten oder dritten Notation möglich. Für die Katalogisierung der DDC-Notationen verwendet die DNB allerdings nicht die traditionelle MAB-Kategorie 700b, sondern ein von der Expertengruppe Datenformate neu eingerichtetes MAB-Feld 705a (DDC analytisch, Standardausgabe). Dieses verfügt über eine Unterfeld-

struktur, die es ermöglicht, jedes sinntragende und potentiell recherchierelevante Element einer Notation einzeln abzulegen (vgl. Abb. 1)

Im Österreichischen Verbundkatalog entwickelte sich durch die Präsenz der beiden Kategorien 700b und 705a eine Art Dualität. Nur in wenigen Fällen wurden die relevanten Unterfeldinhalte der neuen Kategorie 705a bearbeiterseitig in jene der bisher verwendeten Kategorie 700b übertragen;⁹ in allen übrigen Fällen blieben sie unangetastet. Eine im Herbst 2008 erstellte Statistik zeigte, dass die Zahl der Datensätze mit Kategorie(n) 700b nunmehr auf 172.400 angewachsen war und daneben etwa 18.000 Datensätze die Kategorie 705a aufwiesen,¹⁰ vermutlich nur mit geringfügigen Überschneidungen. Zum Vergleich: Die Zahl der Datensätze mit RVK-Notation(en) stieg im selben Zeitraum von 155.000 auf 433.000 an.

Im ÖVK waren die DDC-Notationen ursprünglich wegen ihrer geringen Zahl und später wegen der inzwischen identifizierten, oben erwähnten Fehler und Inkonsistenzen nicht angezeigt worden. Mit der Dualität der Kategorien 700b und 705a war ein weiterer Faktor hinzugekommen, der einer Anzeige im OPAC hinderlich war. Daher waren nun zwei Maßnahmen erforderlich: die Korrektur der Problemfälle und eine Regelung hinsichtlich der Kategorien und ihrer Verwendung.

DDC-Notationen im ÖVK – ab 2009

Im November 2008 wurde in der Verbundzentrale OBVSG ein Korrekturprojekt gestartet, dessen Ziel darin bestand, die DDC-Problemfälle aufzuspüren und – soweit wie möglich mit Hilfe automatischer Routinen (d.h. mit Editor-Makros oder Perl-Programmen) – zu bereinigen. Letzteres erwies sich in den Fällen, in denen die Unterfelder der Kategorie 700b nicht korrekt verwendet worden waren, als relativ einfach. Beispiele dafür waren etwa die unzulässige Mehrfachverwendung des Subfeldes \$a innerhalb einer Kategorie 700b (Lösung: wiederholte Kategorie 700b) oder die Eintragung der Versionsnummer im falschen Subfeld \$b (Lösung: Übertragung in Subfeld \$c und Löschen von \$b). Eine größere Zahl von Problemfällen stammte aus einem Zeitraum, in dem die Fremddaten-Laderoutine die BNB-Daten nicht korrekt umsetzte und dabei insofern eine unzulässige Feldstruktur von 700b erzeugte, als alle Subfeldkennungen und -inhalte zusammen als *eine* Zeichenfolge in 700b \$a geladen wurden. Da in diesen Fällen kein Unterfeld \$c erzeugt wurde, zählten sie bislang vermeintlich zu den Datensätzen mit Notationen ohne Versionsangabe. Durch eine Analyse der auftretenden Fehlermuster und deren Auflösung in korrekte Subfeldstrukturen konnten

die meisten dieser Fälle in vollwertige DDC-Angaben überführt werden. In anderen Fällen war dies dagegen nicht möglich. So fehlte bei etwa 4.000 Datensätzen mit DDC-Notationen jegliche Versionsangabe. Die betreffenden Kategorien 700b erhielten daher automatisch ein Unterfeld \$c mit dem Inhalt „n/a“ (not available, nicht verfügbar). Des Weiteren förderte die Analyse auch rund 1.000 Datensätze zutage, die in 700b *nur* eine Versionsangabe, nicht aber eine Notation aufwiesen – in diesen Fällen bestand die einzige Option darin, die Kategorie 700b zu entfernen. Eine kleinere Zahl von Datensätzen konnte schließlich nur per Hand bereinigt werden.

Mit Beginn des Jahres 2009 kann daher die Kategorie 700b als ausreichend bereinigt gelten. Nach den Korrekturen sind nun Maßnahmen erforderlich, die das neuerliche Einbringen von Fehlern verhindern. Auf diesen Aspekt wird weiter unten noch näher eingegangen werden. Eine aktuelle Auszählung vom Stand 01/2009 erbrachte das in Tab. 1 dargestellte Bild. Danach gibt es nunmehr rund 185.000 Datensätze mit DDC-Notationen in 700b. Datensätze mit mehr als einer Notation spielen quantitativ keine große Rolle.

Anzahl 700b	Datensätze	Notationen
1	183.336	183.336
2	1.621	3.242
3	81	243
4	13	52
5	1	5
6	2	12
Summe	185.054	186.890

Tabelle 1: Die Kategorie 700b im ÖVK (Stand: 01/2009)

Eine analoge Auszählung zeigte, dass die Zahl der Datensätze mit mindestens einer Kategorie 705a inzwischen auf 31.286 (mit 33.894 Notationen) angestiegen ist. Das nächste Ziel musste also sein, die beiden Kategorien in irgendeiner Form zusammenzuführen.

Wie bei einem im Juli 2008 abgehaltenen ersten Treffen der OBVSG mit der Arbeitsgruppe DDC der Zentralen Redaktion Sacherschließung des Österreichischen Bibliothekenverbundes (ZRSE) beschlossen wurde, soll die MAB-Kategorie 700b (mit den Unterfeldern \$a für die Notation und \$c für die Versionsangabe) auch bis auf weiteres das OPAC-relevante Feld für DDC-Informationen bleiben. Dies bedeutet, dass bei genutzten DNB-Fremddatensätzen eine Kategorie 700b erzeugt und bestimmte Inhalte aus 705a dorthin übertragen werden müssen. Konkret handelt es sich um die Subfelder für die vollständige Notation (705a \$a) und die Versionsangabe (705a \$e).

Auf Antrag der erwähnten Arbeitsgruppe hat die OBVSG ein Fix-Programm erstellt,¹¹ das beim Abspeichern jedes Datensatzes in der Katalogisierung beim Vorliegen eines entsprechenden Falles die Generierung von 700b und das Übertragen der Subfelder automatisch vornimmt. Dabei verändert es die Versionsangabe von „DDC22ger“ auf „22ger“ und generiert ein Subfeld \$z für die Herkunft der Notation (im konkreten Fall: DNB). Die Kategorie 705a verbleibt dabei unverändert im Datensatz (vgl. Abb. 2). Dieser Automatismus greift nur dann, wenn noch keine Kategorie 700b vorhanden ist. Wenn hingegen bereits eine solche vorhanden ist und – z.B. bei Einspielungen aus Fremddaten-Updates – eine Kategorie 705a nachträglich dazukommt, wird im Normalfall nichts generiert. Eine Ausnahme besteht dann, wenn in 700b anstelle des Subfeldes \$a für die Notation das Subfeld \$p verwendet wurde. Mittels \$p wird bearbeiterseitig zum Ausdruck gebracht, dass es sich um eine provisorische Klassifizierung handelt, die durch den Mechanismus überschrieben werden kann.

Der Einsatz dieser Routine in der Katalogisierung wird zur Folge haben, dass künftig *alle* betreffenden Fremddatensätze – und nicht nur jene, bei denen die nutzende Bibliothek aktives Interesse an der DDC hat – zum Informationsgehalt von 700b beitragen werden. Das Fix-Programm befindet sich derzeit im Testsystem der OBVSG und soll in Kürze in das Produktionssystem übernommen werden. Mit derselben Routine können dann in einem zweiten Schritt auch die bereits genutzten DNB-Fremddatensätze, die eine Kategorie 705a (und noch keine Kategorie 700b) aufweisen, retrospektiv behandelt werden. Bei bearbeiterseitiger, eigenständiger Vergabe von DDC-Notationen ist die Verwendung von 700b obligatorisch. Das zusätzliche Anlegen von 705a ist aber fakultativ möglich. Letzteres mag sowohl für die Dokumentation der eigenen Erschließungsarbeit als auch im Hinblick auf künftige Retrievalmöglichkeiten vorteilhaft sein. Diese Konventionen sowie die Option der Verwendung des Unterfeldes 700b \$p anstelle von \$a, die möglichen bzw. notwendigen Einträge im Subfeld \$z (Urheber) sowie weitere Details werden in dem demnächst von der ZRSE publizierten Dokument *Richtlinien zur Katalogisierung von DDC-Notationen im Verbund* beschrieben.

Mechanisierte Routinen wie die oben erwähnte funktionieren allerdings nur dann ohne Probleme, wenn die Ausgangsdaten immer in der gleichen Form vorliegen. Dies ist aber, wie die OBVSG feststellen musste, bei der Kategorie 705a nicht lückenlos der Fall. Diese Kategorie tritt nämlich nicht ausschließlich in den Fremddaten der DNB auf (wie ursprünglich angenommen), sondern gelangt auch über die Nutzung verschiedener Z39.50-Quellen (z.B. SWB, GBV)¹² in die Verbunddatenbank. Die Präsenz von 705-Kategorien in diesen Fremddaten kann zweierlei Ursprungs sein: zum

Fachgruppe	076	s	a	42
1. Person AF	100		a	Heinrich, Michael
			9	119253607
Hauptsacht.VF	331		a	Architekturfotografie
Verfasserangabe	359		a	Michael Heinrich
Weitere Sacht.	370	a	a	Architektur-Fotografie
Weitere Sacht.	370	a	a	Basics Architekturfotografie
Ort (e) 1.Verleg	410		a	Basel [u.a.]
Name 1.Verleger	412		a	Birkhäuser
Ersch.Jahr (e)	425	a	a	2009
Umfangsangabe	433		a	79 S.
Notation	700		a	720
			a	DNB
DDC-Klassif.	700	b	a	779.4092
			c	22ger
			z	DNB
RVK	700	g	a	ZH 3780
RVK	700	g	a	AP 95900
DDC (Analytisch)	705	a	a	779.4092
			c	779
			d	704.944
			e	DDC22ger
			f	092
SW 1.SW-Kette	902		s	Architekturphotographie
			9	4002855-0
SW 1.SW-Kette	902		f	Einführung

Abbildung 2: Überführung von Subfeldern aus 705a nach 700b.

einen aus dort genutzten DNB-Fremddaten, zum anderen aus eigener Produktion des betreffenden Verbundes. Tests der OBVSG haben z.B. erbracht, dass die über die SWB-Fremddaten eingebrachten 705a-Kategorien der DNB *ohne* den Indikator a, d.h. als Kategorie 705 blank (= „unspezifizierte Ausgabe“), geliefert werden. Bei den im SWB selbst erstellten 705-Kategorien fehlt zusätzlich oft das für uns unentbehrliche Subfeld \$a, da die dortigen Programme es zulassen, dass die Kategorie ohne die Präsenz der vollständigen Notation abgespeichert werden kann. Für beide Fälle müssen Sicherungsmechanismen greifen, wenn ein künftiges Datenchaos vermieden werden soll. Während das obige Fixprogramm den erstgenannten Fall erkennen und bereinigen kann, ist es im zweiten Fall machtlos – es kann

die vollständige Notation nicht aus Bestandteilen synthetisieren, sondern lediglich eine entsprechende Notiz in der Fehlerkategorie 076f eintragen.

Die statistische Auswertung der Verbunddaten hat aber auch gezeigt, dass nach den oben geschilderten Korrekturen im Januar 2008 abermals eine ganze Reihe von Fehlern hinzugekommen ist. Die Ursachen dafür sind vielfältig – unbeabsichtigte Auswirkungen eingesetzter Katalogisierungstemplates, Nutzung älterer Fremddaten, bearbeiterseitige Verwechslung von Indikatoren und anderes mehr. Daher besteht auch ein Bedarf an einer verstärkten Prüfung der eingegeben bzw. genutzten Daten der klassifikatorischen Sacherschließung. Die OBVSG hat daher spezielle Checks entwickelt,¹³ die auf bestimmte Eigenschaften der Subfeldinhalte bzw. die Präsenz bestimmter Subfelder abzielen und das Abspeichern fehlerhafter Kategorien in der Katalogisierung verhindern. Diese Checks werden zurzeit getestet und sollen möglichst bald in die Produktionsumgebung übernommen werden. Im Fall der DDC wird zunächst geprüft, ob die verpflichtenden Unterfelder \$a (bzw. \$p) und \$c vorhanden sind. Wenn keine Version bekannt ist, soll in \$c zumindest der Vermerk „n/a“ erfolgen. Die Notation selbst darf außer einem Punkt nur numerische Zeichen enthalten; sie muss zumindest aus drei numerischen Zeichen bestehen. Damit kann bspw. verhindert werden, dass versehentlich eine RVK-Notation in 700b \$a eingetragen wird. Ähnliche Prüfungen wird es auch für die RVK (700g) und die BK (700f) geben. Damit können zwar nicht alle möglichen Fehler, aber doch sehr viele davon verhindert werden.

Die DDC im OPAC

Im Online-Katalog des Österreichischen Bibliothekenverbundes trat die DDC bis dato nicht in Erscheinung. Dies soll nun angesichts der verbesserten Datensituation sowie der infolge der DNB-Aktivitäten rascheren Zunahme von DDC-erschlossenen Titeldatensätzen geändert werden. Diese Änderungen beziehen sich einerseits auf die Suche, andererseits auf die Ergebnisanzeige und die darauf basierende Weiternavigation. Sie wurden im Testsystem der Verbundzentrale bereits implementiert und sollen in der ersten Jahreshälfte 2009 in das Produktionssystem übernommen werden.

Voraussetzung für die Suche ist das Vorhandensein entsprechender Indizes. Für die DDC gab es bisher weder einen ausreichend effizient parametrisierten Wort-, noch einen ebensolchen Browse-Index. Beide müssen daher neu parametrisiert und aufgebaut werden. Unbefriedigend sind hierbei auch die vorhandenen Word-Breaking- bzw. Filing-Routinen, die

die Besonderheiten der DDC-Notationen nicht berücksichtigen. Eine Änderung dieser Routinen wird allerdings vor der Migration des Verbundsystems in eine neue Aleph-Version nicht möglich sein. Da die DDC im ÖVK nicht als Normdatei verfügbar ist, können die Notationen im Browse-Index nicht verbal interpretiert werden, was grundsätzlich kein erstrebenswerter Zustand, aber unter den gegebenen Umständen nicht zu ändern ist. Im OPAC wird es daher neben der Möglichkeit der Stichwortsuche nur eine numerische *Indexliste* geben, wie sie in Abb. 3 dargestellt ist.

Blättern in einer alphabetischen Indexliste

Eingabefeld:

Indexauswahl:

Indexliste: Dewey-Klassifikat.

Anzahl	Eintrag
3	779.4
2	779.4092
2	779.40922
1	779.40941748
1	779.40947
1	779.442732
1	779.443155
2	779.443155092
1	779.443613092
1	779.44436

Titel
Schlagwörter
Schlagwortketten
Autor/in
Körperschaften
Serien
Verleger
ISBN
ISSN
ISMN
BK (Basisklassifikation)
RVK (Regensburger Verbundklassifikation)
DDC (Dewey Decimal Classification)
MSC (AMS-Klassifikation)
Alle Datenfelder

Abbildung 3: Browse-Index DDC im OPAC

Die Implementierung einer DDC-Retrievalkomponente im Verbund-OPAC wird erst sinnvoll sein, wenn eine entsprechend große Menge von Datensätzen mit DDC-Notationen vorliegt. Andernfalls würde es zu häufig zu Null-Treffer-Resultaten mit einer entsprechenden Frustration der Benutzer kommen. Das von der DNB vertriebene Retrievaltool *MelvilSearch*¹⁴ – welches einem bereits 2004 vorgeschlagenen Prototyp¹⁵ folgt – könnte jedenfalls in Aleph-OPACs integriert werden, wie beispielsweise im Online-Katalog der Freien Universität Berlin¹⁶ zu sehen ist. Wie und ob dies in dem für den ÖVK in Zukunft eingesetzten Recherchetool *Primo* der Fall sein wird, kann derzeit nicht abgeschätzt werden.

Bei der *Vollanzeige* ist eine feldspezifische Hilfsfunktion vorgesehen, die – analog zu den übrigen Verbundklassifikationen – über ein Icon neben der Feldbezeichnung „DDC (Dewey)“ anklickbar ist (vgl. Abb. 4). In dem erscheinenden Hilfenfenster werden die Grundzüge der DDC und ihrer Notationen erklärt, die Hauptklassen aufgelistet und ein Link zu der von der DNB im Web angebotenen Liste der Klassen der ersten drei Hierarchieebenen der DDC¹⁷ angeboten. Außerdem (in der Abb. nicht sichtbar) wird dort erwähnt, dass im Verbundkatalog zurzeit etwa 185.000 Datensätze eine oder mehrere DDC-Notation(en) aufweisen. Auch auf die weiteren Nutzungsmöglichkeiten in der Vollanzeige sowie in der Expertensuche¹⁸ wird hingewiesen.

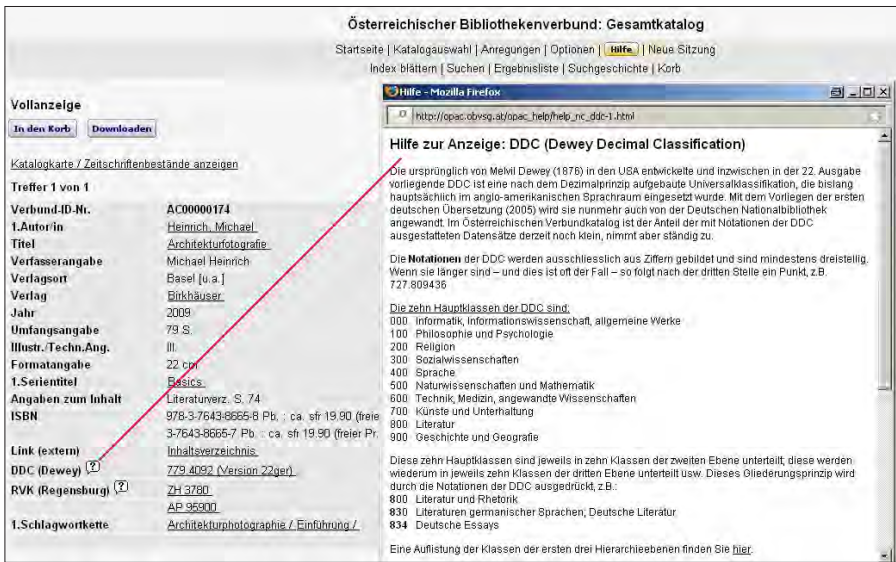


Abbildung 4: OPAC - Vollanzeige und feldspezifische Hilfe²⁰

Wenn für ein Klassifikationssystem keine Normdatei verfügbar ist und nur die Notationen katalogisiert sind, kann in der Vollanzeige keine unmittelbare inhaltliche Interpretation der angezeigten Notationen erfolgen. Dieses Manko besteht im ÖVK nicht nur bei der DDC, sondern auch bei der RVK. Im Fall der letzteren wurde bereits vor geraumer Zeit versucht, die inhaltliche Interpretation der Notationen im Wege der „Suchdienste“ zu erreichen, einer Aleph-Funktion zur Unterstützung der hypertextbasierten Weiternavigation. Dabei wurde die „Engine-“Funktionalität, die die Übergabe des gesuchten Begriffs an eine Web-Suchmaschine erlaubt, so modifiziert, dass eine Suche in *RVK-Online*,¹⁹ der Web-Datenbank für dieses Klassifikationssystem, abge-

setzt wird und auf diesem (Um-)Weg die Klassenbenennung sowie die hierarchische Einbettung der betreffenden Notation angezeigt werden können.

Für die strikt proprietäre DDC steht eine solche Datenbank nicht frei zur Verfügung. Lediglich die Klassenbenennungen der ersten drei Hierarchieebenen können frei eingesehen bzw. verwendet werden. Die Aleph-Suchdienste wurden daher für die DDC so modifiziert, dass beim Anklicken einer Notation in der Vollanzeige das erscheinende Suchdienst-Fenster die inhaltliche Bedeutung und die hierarchische Einbettung der ersten drei Stellen (Ebenen) der betreffenden Notation anzeigt (vgl. Abb. 5). Die Ermittlung der ersten drei Stellen der Notation sowie die Extraktion der Benennungen der Hierarchieebenen werden dabei durch ein auf einem Server der OBVSG laufendes PHP-Skript²¹ realisiert. Diese Lösung ist mangels besserer Alternativen zumindest ein Versuch, interessierten Benutzern den thematischen Umraum der jeweiligen Notation zu verdeutlichen. Ob die inhaltliche Interpretation der vollständigen Notationen etwa mit Hilfe von *MelvilSearch* (das jedoch primär die verbale Recherche unterstützt) möglich wäre, müsste erst untersucht werden.

Für die Engine-Funktionalität der Suchdienste, d.h. das Weitersuchen mit einer Suchmaschine, wurde eine Speziallösung implementiert, mit der die jeweilige Notation der größten Suchmaschine (Google) zusammen mit dem Suchstring „(ddc OR dewey)“ – als notwendiger Bedingung – übergeben wird. Diese Bedingung erschien erforderlich, um einen eindeutigen Kontext für die DDC-Notationen herzustellen, die andernfalls leicht mit anderen numerischen Codes verwechselt werden könnten. Dass Google die Notationen beim Punkt an der vierten Position aufbricht und so eventuell zu Kreuztreffern mit Klassen der dritten Hierarchieebene gelangt, kann wohl nicht vermieden werden.


Verbund-ID-Nr.	AC00000174	<table border="1"> <tr> <td colspan="2">Suchdienste</td> </tr> <tr> <td colspan="2">Hierarchische Einbettung der DDC-Notation 779.4092:</td> </tr> <tr> <td colspan="2">700: Künste; Bildende und angewandte Kunst</td> </tr> <tr> <td colspan="2">770: Fotografie, Fotografien, Computerkunst</td> </tr> <tr> <td colspan="2">779: Fotografien</td> </tr> <tr> <td colspan="2">Indexliste anzeigen (beginnend bei diesem Suchbegriff)</td> </tr> <tr> <td><input type="button" value="Suchen"/></td> <td>Dewey-Klassifikat.: 779.4092</td> </tr> <tr> <td colspan="2">Weitere Treffer mit diesem Suchbegriff anzeigen</td> </tr> <tr> <td><input type="button" value="Suchen"/></td> <td>Dewey-Klassifikat.: 779.4092</td> </tr> <tr> <td colspan="2">Weitersuchen mit einer Suchmaschine</td> </tr> <tr> <td><input type="button" value="Suchen"/></td> <td>Google <input type="text" value="779.4092"/></td> </tr> </table>	Suchdienste		Hierarchische Einbettung der DDC-Notation 779.4092:		700: Künste; Bildende und angewandte Kunst		770: Fotografie, Fotografien, Computerkunst		779: Fotografien		Indexliste anzeigen (beginnend bei diesem Suchbegriff)		<input type="button" value="Suchen"/>	Dewey-Klassifikat.: 779.4092	Weitere Treffer mit diesem Suchbegriff anzeigen		<input type="button" value="Suchen"/>	Dewey-Klassifikat.: 779.4092	Weitersuchen mit einer Suchmaschine		<input type="button" value="Suchen"/>	Google <input type="text" value="779.4092"/>
Suchdienste																								
Hierarchische Einbettung der DDC-Notation 779.4092:																								
700: Künste; Bildende und angewandte Kunst																								
770: Fotografie, Fotografien, Computerkunst																								
779: Fotografien																								
Indexliste anzeigen (beginnend bei diesem Suchbegriff)																								
<input type="button" value="Suchen"/>	Dewey-Klassifikat.: 779.4092																							
Weitere Treffer mit diesem Suchbegriff anzeigen																								
<input type="button" value="Suchen"/>	Dewey-Klassifikat.: 779.4092																							
Weitersuchen mit einer Suchmaschine																								
<input type="button" value="Suchen"/>	Google <input type="text" value="779.4092"/>																							
1. Autor/in	Heinrich, Michael																							
Titel	Architekturfotografie																							
Verfasserangabe	Michael Heinrich																							
Verlagsort	Basel [u.a.]																							
Verlag	Birkhäuser																							
Jahr	2009																							
Umfangsangabe	79 S.																							
Illust./Techn. Ang.	Ill.																							
Formatangabe	22 cm																							
1. Serientitel	Basics																							
Angaben zum Inhalt	Literaturverz. S. 74																							
ISBN	978-3-7643-8665-8 Pbk. : ca. 8 3-7643-8665-7 Pbk. : ca. sfr 9																							
Link (extern)	Inhaltsverzeichnis																							
DDC (Dewey) 	779.4092 (Version 22ger)																							

Abbildung 5: Die DDC in den „Suchdiensten“

Ausblick

Die DDC hat nun Einzug in den Österreichischen Verbundkatalog gehalten. Für Interessenten an diesem System gibt es neben den Fremddaten von DNB und BNB eine große Zahl weiterer möglicher, wenn auch nicht immer frei zugänglicher Quellen.²² Im ÖVK wird die Menge der mit DDC-Notationen versehenen Titel in Zukunft sicherlich stärker wachsen als dies in der Vergangenheit der Fall war, auch wenn die Zahl der aktiv die DDC anwendenden Verbundbibliotheken vermutlich überschaubar bleiben wird. Die jüngst in einem Artikel über *DDC in Europa*²³ gar blauäugig gestellte Frage nach der Zukunft der DDC als Aufstellungssystem in deutschsprachigen Bibliotheken ist hingegen wohl verfehlt. An diesem Nutzungsaspekt werden allenfalls jene Bibliotheken Interesse haben, die vor der Umstrukturierung in eine Freihandaufstellung stehen oder den Wunsch nach einer Reklassifizierung ihrer Bestände verspüren. Nicht einmal die DNB wollte mit ihrem Dewey-Projekt den Aspekt der Buchaufstellung forcieren; sie hält die Aufstellung nach DDC nur in speziellen Fällen für sinnvoll.²⁴ Wenngleich Melvil Dewey seine Klassifikation ursprünglich als Aufstellungssystem konzipiert haben mag, so liegt das Potential der DDC heute doch vor allem in der Anwendung als sachliches Retrievaltool für Online-Kataloge, Web-Datenbanken und ähnliche Applikationen. Voraussetzungen dafür sind neben entsprechender und leistungsfähiger Suchsoftware vor allem große, mit diesem System erschlossene Datenmengen sowie einheitlich erfasste und fehlerfreie Metadaten. Im vorliegenden Beitrag wurde versucht, zu zeigen, dass der ÖVK den Weg in diese Richtung eingeschlagen hat.

Danksagung

Ich danke Josef Friedl (UB Wien) sowie Johann Brandauer und Josef Labner (OBVSG) für eine kritische Durchsicht des Manuskripts.

Dr. Otto Oberhauser MPhil MSc MLIS
Die Österreichische Bibliothekenverbund und Service GmbH
Brünnlbadgasse 17/2a
A 1090 Wien
E-Mail: otto.oberhauser@obvsg.at

- 1 Vgl. z.B.: Bowman, J. H. (2005). *Essential Dewey*. London: Facet. – Chan, L. M.; Mitchell, J. S. (2006). *Dewey-Dezimalklassifikation: Theorie und Praxis; Lehrbuch zur DDC 22*. München: Saur.
- 2 Universitätsbibliothek Innsbruck, Bibliotheksdirektion. (2001). *Jahresbericht 2000*. Innsbruck: Universitätsbibliothek Innsbruck.
- 3 Oberhauser, O.; Seidler, W. (2000). *Reklassifizierung grösserer fachspezifischer Bibliotheksbestände: Durchführbarkeitsstudie für die Fachbibliothek für Germanistik an der Universität Wien*. Wien: Verein zur Förderung der Informationswissenschaft. Online verfügbar unter: <http://www.germ.univie.ac.at/fbg/Studie.pdf>
- 4 Lindpointner, R. (2008). Die Entscheidung für die DDC als Aufstellungssystematik an der Oberösterreichischen Landesbibliothek in Linz. In K. Knull-Schlomann (Hrsg.) *New perspectives on subject indexing and classification: Essays in honour of Magda Heiner-Freiling*. Leipzig: Deutsche Nationalbibliothek. 93–96.
- 5 <http://www.ddc-deutsch.de/> [alle Links verifiziert per 01.02.2009]
- 6 MSC = Mathematics Subject Classification; ZDB = ZETA-Fachgruppen der ZDB.
- 7 Oberhauser, O. (2005). Klassifikatorische Erschliessung und Recherche im Österreichischen Verbundkatalog. *B.I.T. online*. 8(2). 123–132.
- 8 Quelle: <http://www.d-nb.de/standardisierung/txt/erw-mab.txt>
- 9 Vermutlich hauptsächlich durch Bearbeiter der Oberösterreichischen Landesbibliothek.
- 10 Oberhauser, O. (2008). Sachliche Erschliessung im Österreichischen Verbundkatalog: Status und Perspektiven. *Mitteilungen der Vereinigung Österreichischer Bibliothekarinnen und Bibliothekare*. 61(3). 59–77.
- 11 Perl-Programme von Elisabeth Härtenberger (OBVSG) in Zusammenarbeit mit Josef Labner und dem Autor.
- 12 SWB = Südwestdeutscher Bibliotheksverbund; GBV = Gemeinsamer Bibliotheksverbund der Länder (...)
- 13 Siehe Fußnote 11.
- 14 <http://melvil.d-nb.de/#MelvilSearch>
- 15 Svensson, L. G. (2004). Sacherschliessung als Basis für intelligente Navigation ausgehend von der DDC: Konzepte – Realisierung – Visionen. *Bibliotheksdienst*. 38(10). 1283–1294.
- 16 <http://opac.fu-berlin.de/>
- 17 <http://www.ddc-deutsch.de/produkte/uebersichten/index.htm>
- 18 Bei der „Suche im Expertenmodus“ kann durch Eingabe der Indexbezeichnung „ddc=„ nach einer bereits bekannten DDC-Notation recherchiert werden. Dabei ist auch eine hierarchische Trunkierung (z.B. 727*)

möglich, um alle Unterklassen in die Suche einzubeziehen und so den Recall zu erhöhen.

19 http://www.bibliothek.uni-regensburg.de/rvko_neu/

20 Aus dem Testsystem der OBVSG (daher die niedrige Verbund-ID-Nummer).

21 Von Ulrike Krabo (OBVSG) in Zusammenarbeit mit dem Autor.

22 So etwa verschiedene Nationalbibliographien oder die Kataloge von LoC und OCLC (WorldCat).

23 Umstätter, W. (2008). DDC in Europa: Hat der Einsatz in der Deutschen Nationalbibliothek unsere Zunft weitergebracht? Hat unsere Klientel etwas davon? *Bibliotheksdienst*. 42(11). 1194–1221.

24 Vgl.: <http://www.ddc-deutsch.de/allgemeines/faq.htm> [dort Punkt 7].

Nachbemerkung

Erst nach Abschluss des Manuskripts für obigen Beitrag wurde bekannt, dass die Deutsche Nationalbibliothek zur Zeit mit OCLC im Gespräch ist, um für die deutschen DDC-Daten lizenzrechtliche Verbesserungen herbeizuführen.

Diese sehen u.a. vor, dass zukünftig DDC-Notationen und die zugehörigen deutschsprachigen Klassenbenennungen nicht nur bis zur dritten Ebene der Hierarchie, sondern bis in die tiefsten Hierarchiestufen gemeinsam angezeigt werden dürfen. Dies würde bedeuten, dass dann auch die oben auf S. 47 dargestellte Anzeige der hierarchischen Einbettung einer Notation weiter ins Detail geführt werden könnte als dies derzeit der Fall ist.

Welche technischen Voraussetzungen dafür erforderlich wären und welche Datenquellen dafür genutzt werden könnten, ist derzeit aber noch nicht absehbar.